

part

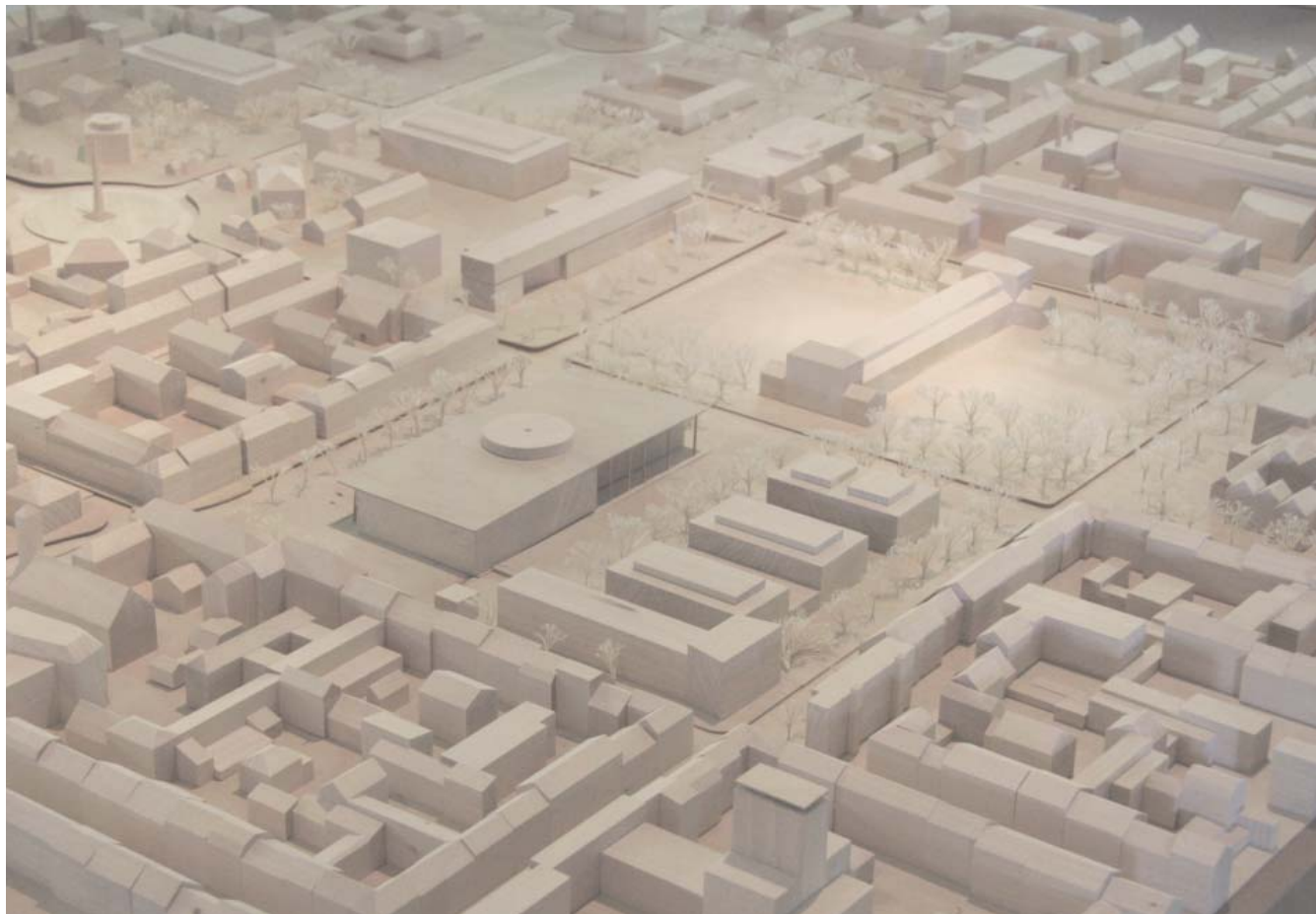
C.

Allen modernen Visualisierungstechniken und Methoden zum Trotz – der optische und haptische Eindruck eines real gebauten Architektur - Modells lässt sich durch nichts ersetzen. Will man sich etwa einen schnellen Überblick in Form eines Arbeitsmodelles über ein Projekt verschaffen, so ist das reale Modell die ideale Voraussetzung. Es erlaubt dem Betrachter, unkompliziert jede gewünschte Perspektive einzunehmen und sowohl Details als auch das Gesamtobjekt gleichzeitig im Kontext seiner maßstäblichen Umgebung zu betrachten.



Kunstareal München

Städtebauliches Modell der südlichen Maxvorstadt im Maßstab 1:500. Auftraggeber war die „Projektgruppe Kunst Areal“ in Kooperation mit dem „Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung“ der TU München. Das Modell und der Sockel sind modular aufgebaut und lassen sich somit leicht demontieren und transportieren. Dies ist für Verwendung als Demonstrationsobjekt für Workshops und zur Präsentation der Ergebnisse in der „Pinakothek der Moderne“ in München unerlässlich. Das Modell wurde aus Linde Vollholz sowie Flugzeugsperrholz Birke gefertigt. Dachformen und Gebäudehöhen wurden mittels aktueller Lagepläne und Luftbilddaufnahmen abgeglichen. Die Masse betragen 2,2 m x 2,2 m. Der dargestellte Bereich umfasst das Strassengeviert Richard - Wagner - Strasse und Oskar - von - Miller - Ring in West und Ost Richtung sowie Karlstrasse und Schellingstrasse in Süd und Nord Achse.





SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Ausgabe 24. Juni 2011

Einheitliche Vielfalt

Vermitteln und antreiben: Stadtplanerin Sophie Wolfrum von der TU arbeitet am Ruf Münchens als Kunststadt

München – Wenn Sophie Wolfrum sich über das Modell der Maxvorstadt beugt, über die Holzklötzchen, die die Pinakotheken darstellen sollen, wenn sie ein umgeknicktes Bäumchen wieder aufrichtet, dann sieht es für einen Moment so aus, als läge dieser Stadtteil in ihrer Hand. Tatsächlich darf ein Kind, das mit Bauklötzchen spielt, mehr bestimmen. „Der Stadtplaner ist nicht mehr der Demiurg“, sagt Wolfrum. Ein Halbgott also, der nach Belieben entscheiden kann, ist sie zwar nicht, die Professorin am Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung an der Technischen Universität München. Aber als solche darf sie sich neben ihrem Lehrauftrag damit befassen, das „Kunstareal“ neu zu gestalten. Das Pinakothekenviertel also, in dem sich nicht nur die Museen der Stadt konzentrieren, sondern auch ihre Hochschulen.

Mit Wolfrums Wissen und Ideen allein ist es nicht getan. Die Stadtplanerin ist Vermittlerin, Diplomatin, Lobbyistin zwischen den Interessen von Stadt, Freistaat, Förderern, Anwohnern, Mietern und dem Bezirksausschuss. Alle haben etwas zu sagen, alle Meinungen müssen irgendwie berücksichtigt oder zumindest gehört werden. Die alleinige staatlich oder königlich beauftragte Gestaltungsmacht mag der Stadtplaner nicht mehr haben, aber dafür ausreichend Gestaltungswillen. Seit anderthalb Jahren plant sie mit ihren Kollegen die neue Struktur für das Viertel und räumt seither erst einmal auf. Die Hecken und Wäldchen, die einem die Sicht zwischen den Museen nahmen, wurden ausgeholzt. Als nächstes will ihr Team dafür sorgen, dass die geparkten Reisebusse in der Theresienstraßen suchenden Touristen nicht mehr den Blick auf die Neue Pinakothek versperren. Die Einbahnstraßen Theresien- und Gabelsbergerstraße sollen in beide Richtungen befahrbar werden. „Da müssen wir drängeln“. Das hört sich kleinteilig an, ist aber für die Planerin und ihr Team der erste Schritt zu einer neuen Wahrnehmung des Kunstareals. Das Leitsystem, das sie erdacht haben, wird seit Dienstag im Modell den Besuchern in der Pinakothek der Moderne vorgestellt. 250 000 Besucher haben alle Pinakotheken zusammen jährlich – viel zu wenige, findet Wolfrum, angesichts der Bedeutung der Sammlungen. Deswegen ist das Leitsystem auch nur ein Anfang. Dringlich ist der zweite Bauabschnitt der Pinakothek der Moderne, sind Depots und ein Gebäude für die Staatliche Grafische Sammlung, sagt Wolfrum. Irgendwann werden auch die neben dem Museum Brandhorst liegenden Universitätsgebäude an der Theresienstraße abgerissen werden: Platz für ein Depot? Für Münchens neuen Konzertsaal?

Etwa zwanzig Jahre könne der Prozess der Neuge-

staltung dauern. Am Ende wird jedoch kaum einer mit diesem Viertel den Namen Sophie Wolfrum verbinden. Doch das scheint ihr recht zu sein. In Stuttgart-Ostfildern zum Beispiel hat sie über zwanzig Jahre hinweg mit ihrem Mann Alban Janson das Wohngebiet Scharnhäuser Park gestaltet. „Natürlich freue ich mich, wenn ich aus dem Flugzeug darauf hinuntersehe“, sagt die 58-Jährige. Doch ihr Stolz ist leise, und eigentlich ist es auch mehr Zufriedenheit über eine gelungene Arbeit, die aus ihren hellen Augen scheint. Für Eitelkeit ist da kein Platz.

Sophie Wolfrum stammt aus Aue im sächsischen Erzgebirge, verließ die DDR als Kind mit ihren Eltern, noch vor dem Mauerbau. Bevor sie vor sieben Jahren nach München kam, arbeitete sie in Dortmund und Frankfurt, Karlsruhe und Stuttgart. Sie reist viel, verfolgt die Wandlungen anderer Städte, vergleicht. München mit seinem Kunstareal spiele in derselben Liga wie Amsterdam, London oder Chicago. Nur versteckte München seine Kunstschatze bisher zu sehr. „München ist in der Familie die schrullige Tante, von der keiner weiß, dass sie eine anerkannte Kunsthistorikerin ist“, beschreibt Wolfrum den Status Quo.

Als Antreiberin eines neuen Bewusstseins möchte sie auch die Stadtwerbung dazu bewegen, mal etwas anderes als Oktoberfest und Allianz Arena in Szene zu setzen. Münchens internationalen Rang unterstreichen, das möchte sie schon, aber mit Maß. „Wir dürfen uns nicht mit Paris oder Florenz vergleichen“. Wolfrum schaut lieber auf die Museums-Cluster von Städten wie Wien. Auch München hat eben nicht nur den einen großen Magneten, sondern mehrere. Die Vielfalt gefällt Sophie Wolfrum, und sie liegt ihr. Die Vielfalt des Quartiers inmitten dessen sie ihre galerieartigen Büroräume an der TU hat, und die Vielfalt der Meinungen. Der Föderalismus, sagt sie, ist ein guter Bauherr. Denn in der föderalistischen Ordnung ist der Politiker näher an den Bürgern, und ohne die „kann man heute nichts mehr machen“. Zu ihrem Planungsauftrag etwa kam sie durch die Stiftung Pinakothek der Moderne, die 2009 eine Diskussion über die Zukunft des Kunstareals anstieß.

Dem Passanten und Anwohner begegnet Wolfrum selbst fast täglich in den Straßen um ihre Arbeitsstätte; dem Touristen, der den Eingang der Alten Pinakothek nicht findet. Dem Jugendlichen, der weiterhin auf dem Rasen hinter dem Museum Fußball spielen will. Aus dieser Vielfalt eine „wiedererkennbare“ Einheit machen, ohne zu vereinheitlichen – das ist ihr Plan.

Viktoria Großmann



Botanischer Garten München

Volumenmodell im Maßstab 1:50, ausgeführt in Stahl. Für die 200 Jahr Feier des „Alten Botanischen Gartens“ in München wurde von der „Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens München e.V.“ ein großformatiges Modell des von 1804 bis 1814 nach Plänen des Landschaftsarchitekten Friedrich Ludwig von Sckell angelegten Gartens in Auftrag gegeben.

Das Modell besteht aus 12 einzelnen Segmenten und misst 7,50 m x 3,50 m. Ausgestellt ist es an prominenter Stelle im sogenannten Schmuckgarten des Neuen Botanischen Gartens in München.

Unbehandelte Stahlbleche bilden die Volumina der Bebauung nach, Beete und Rabatte werden in ihrer streng symmetrischen Form in 18mm starken Stahlprofilen dargestellt.

Aufgrund der unterschiedlichen Orientierung der Stahl Elemente gewinnt das Modell über die Jahre an Plastizität. Horizontale, vertikale sowie Dachflächen stehen in unterschiedlichen Stadien der Oxidation und variieren somit in Ihrer Farbgebung.



SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Ausgabe 12. Mai 2012

Rabatten in Stahl

200 Jahre alter Botanischer Garten -
ein Festakt mit Modell

Nymphenburg - Kalt war es zur Begrüßung. Gerade mal sieben Grad hatte es, als Karl Eberhard von Goebel im Mai 1914 mit seinen prominenten Gästen aus dem Königshaus den neuen Botanischen Garten neben dem Schlosspark eröffnete. Der Direktor des Botanischen Gartens hatte rechtzeitig erkannt, dass der alte Botanische Garten in der Innenstadt nahe dem Lenbachplatz keine Zukunft mehr hatte. „Platznot und schlechte Wuchsverhältnisse“ nennt Jürke Grau als Hauptgünde für den Umzug. Grau, der frühere Direktor des Botanischen Gartens, ist jetzt Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens und als solcher wird er am Samstag, 12. Mai, gegen 17 Uhr dem Garten das Stahlmodell übergeben. Es zeigt den Alten Botanischen Garten, der 1812 gegründet worden war. Münchens erster Botanischer Garten entstand zwischen Elisen- und Sophienstraße. „Er war sehr modern und wurde rasch weltberühmt wegen der Vielzahl seiner besonderen Pflanzen“, berichtet Grau. Geplant wurde er von Friedrich Ludwig von Sckell, der auch den Englischen Garten, und den Schlosspark in Nymphenburg gestaltet hat. Sckell legte im Herzen des Gartens eine sehr regelmäßige Struktur an und ordnete ringförmig drumherum Baumgruppen mit geschwungenen Wegen an. Später wurde auf dem Gelände ein großer Glaspalast für eine Industrieausstellung errichtet (er brannte 1931 ab) und die Gewächshäuser mussten weichen. Der beschränkte Raum nahe dem Hauptbahnhof war jedoch nicht das einzige Problem des Gartens. Ende des 19. Jahrhunderts muss die Luft in Münchens Innenstadt ziemlich verschmutzt gewesen sein, „schlimmer als wir das heute kennen“, sagt Grau. Dem Pflanzenwuchs war es jedenfalls abträglich. Deswegen sah sich Goebel nach einer Alternative um und fand sie in Nymphenburg. Heute ist vom Alten Botanischen Garten nur noch ein Tor erhalten mit der schönen Inschrift: „Die kunstreichen über die Erde zerstreuten Blumengeschlechter auf Geheiß des Königs Maximilian Josef zusammengestellt 1812“. Wie er im Original ausgeschaut hat, darauf möchte die Gesell-

schaft der Freunde des Botanischen Gartens mit dem Modell hinweisen. Die Idee dazu stammt von Grau, der das Modell als „angemessenes Geschenk“ bezeichnet. Nach alten Plänen hat Mark D. Maurer das Stahlmodell geschaffen, in Zusammenarbeit mit der Schlosserei Angerer aus München. Grau wird am Samstag bei der Übergabe noch einmal auf die Geschichte des Gartens eingehen.

Gudrun Passarge



ZLÍN

Detailmodell im Maßstab 1:20, eines Verwaltungsgebäudes in Zlín, gebaut für die Ausstellung: „Zlín - Modellstadt der Moderne“ des Architekturmuseums in der Pinakothek der Moderne.

Der slowenische Architekt Vladimír Karfik stellte 1938 das Verwaltungsgebäude Nr. 21 fertig. Jedes Stockwerk bietet eine Bürofläche für 200 Mitarbeiter. Um den Kontakt zu seinen Angestell-

ten möglichst eng zu halten liess Bata sein Büro in einen Auzug bauen mit dem er jedes Stockwerk erreichen und überwachen konnte.

Das 6,0 x 6,0 m große Büro des Firmengründers verfügt über Telefone, eine Klimaanlage und sogar ein Waschbecken. Durch die Fenster dieses Büros ist fast das komplette Fabrikgelände zu überschauen.



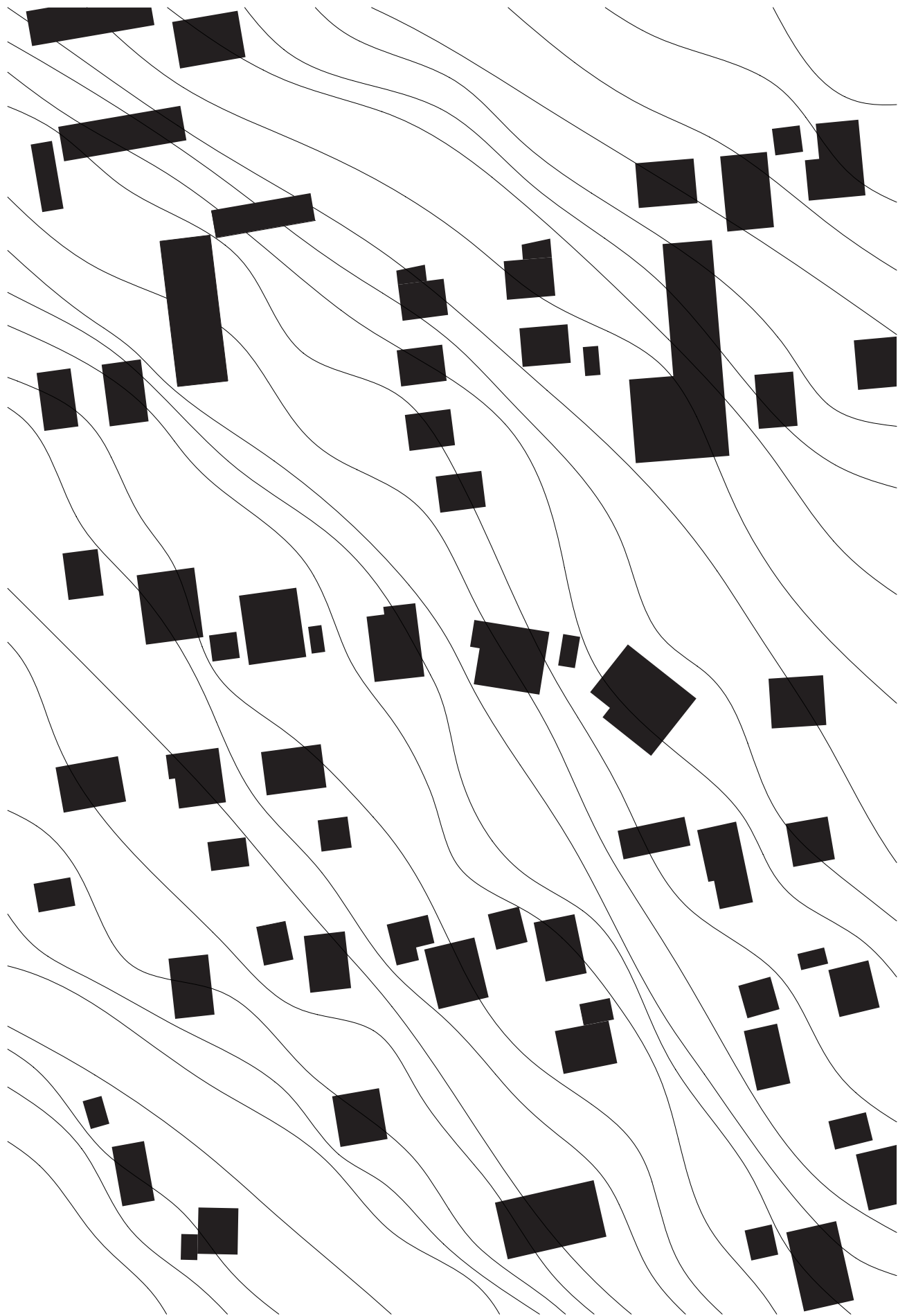


Botanischer Garten Datong

Höhenschicht Modell im Maßstab 1:2000 einer Lösslandschaft in der Provinz Shanxi in Nordchina. Ausgeführt in Graupappe im Laserschnittverfahren. Das Modell besteht aus über 200 Schichten, und einer Dimension von 120 cm x 120 cm. Beauftragt wurden 2 identische Modelle für Valentien + Valentien Landschaftsarchitekten sowie dem Architek-

turbüro Sauerbruch Hutton. Beide Modelle dienen als Entwurfsgrundlage für die Landschafts- sowie Architektonische Gestaltung eines Botanischen Gartens in Datong (Volksrepublik China).

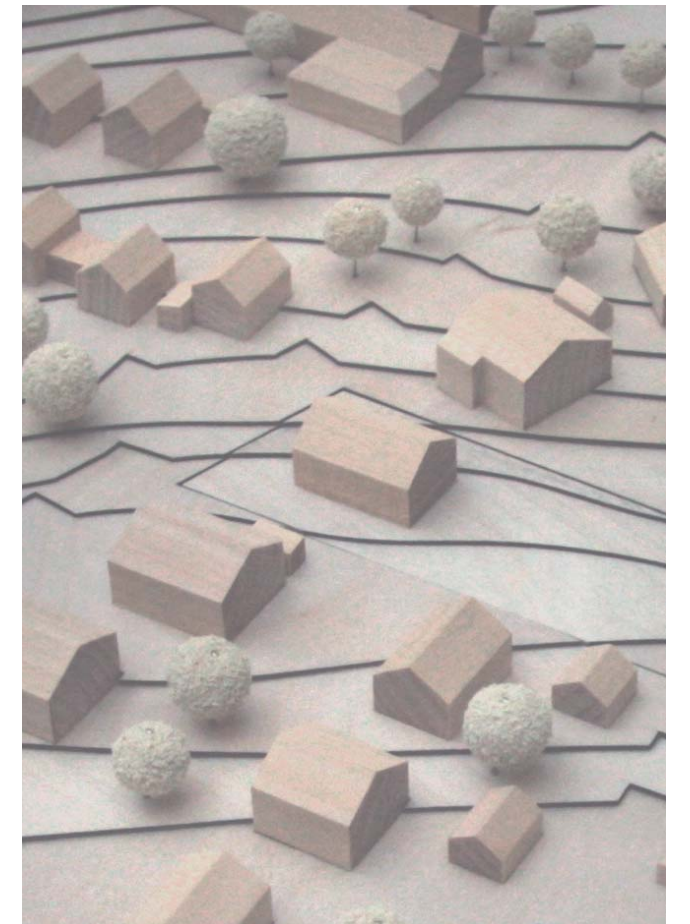




„GästePlusHaus“

Städtebauliches Modell im Maßstab 1:500 als Wettbewerbs- und Beurteilungsgrundlage des Preisgerichtes. Bauweise als Schicht - Modell zur Darstellung des Gelände- und Höhenprofils. Das Gelände wurde in Flugzeugsperrholz Birke im CNC Verfahren gefertigt. Für die Baukörper wurde Linde Vollholz verwendet.

Veröffentlicht unter dem Titel „GästePlusHaus“ in „Wettbewerbe Aktuell“ Ausgabe 2011/09.



MODELL MURNAU

ZEITRAUM	2011
OBJEKTART	Modell, M 1:500
AUFTRAGGEBER	Händel & Junghans Architekten Schellingstraße 98 80798 München
BAUHERR	Diana und Dominikus Brettner Eduard-Schmid-Str. 8 81541 München

BOTANISCHER GARTEN

ZEITRAUM	2011 - 2012
ORT	Botanischer Garten Menzinger Straße 65 80638 München
OBJEKTART	Modell, Skulptur, M 1:50
AUFTRAGGEBER	Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens München e.V. Menzinger Straße 61 80638 München
AUSFÜHRUNG	Schlosserei Angerer Lützowstrasse 14 81245 München

KUNST AREAL MÜNCHEN

ZEITRAUM	2010
OBJEKTART	Modell, M 1:500
AUFTRAGGEBER I	Projektgruppe Kunstareal Palais Pinakothek Türkenstraße 4 80333 München
AUFTRAGGEBER II	Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung - TU München Univ.- Prof. Sophie Wolfrum Arcisstraße 21 80333 München

BOTANISCHER GARTEN DATONG

ZEITRAUM	2011
OBJEKTART	Modell, M 1:2000
AUFTRAGGEBER I	Valentien + Valentien Landschaftsarchitekten und Stadtplaner SRL Hauptstraße 42 82234 Weßling
AUFTRAGGEBER II	Gesellschaft von Architekten Sauerbruch Hutton mbH Lehrter Straße 57 10557 Berlin

MODELL NEUTRAUBLING

ZEITRAUM	2011
OBJEKTART	Modell, M 1:500
AUFTRAGGEBER	Valentien + Valentien Landschaftsarchitekten und Stadtplaner SRL Hauptstraße 42 82234 Weßling

MODELL NOCKERBERG

ZEITRAUM	2011
OBJEKTART	Modell, M 1:500
AUFTRAGGEBER	Technische Universität München Lehrstuhl für Städtebau und Wohnungswesen Arcisstrasse 21 80333 München

MODELL ZLIN

ZEITRAUM	2009
OBJEKTART	Modell, M 1:20
AUFTRAGGEBER	Technische Universität München Architekturmuseum Arcisstraße 21 80333 München

KONTAKT

ADRESSE	ARCHITEKTURBÜRO MAURER Apfelallee 28 + 28 A 81245 München
TELEFON	+49 89 887356
FAX	+49 89 8346737
EMAIL	mail@maurer-architekten.com

IMPRESSUM

Sämtliche Texte und Bilder unterliegen dem Schutz des Urhebers und dürfen ohne schriftliche Genehmigung des Architekturbüro Maurer weder vervielfältigt noch an Dritte weitergegeben werden.

MAURER